



## Liebe Kammermitglieder!



**W**ir haben uns daran gewöhnt, zu runden Geburts-, aber auch Sterbetagen an besondere Menschen zu denken. Die Zeitungen schreiben darüber und meist gibt es auch Ausstellungen und begleitende Veranstaltungen zu diesen sogenannten Jahresregenten. Nächstes Jahr wird sich jeweils der 200. Geburtstag des großen Komponisten Jacques Offenbach, der faszinierenden Musikerin Clara Schumann, des deutschen Schriftstellers Theodor Fontane und von Queen Victoria jähren. Die **Jahresregenten** des laufenden Jahres waren ohne Zweifel Karl Marx und Friedrich Wilhelm Raiffeisen. Ersterer wurde am 5. Mai 1818 in Trier geboren, Raiffeisen am 30. März 1818 in Hamm. Dazwischen liegen nur 35 Tage und 185 Kilometer. Beide haben sich mit den katastrophalen Folgen eines ungezügelt Kapitalismus beschäftigt und beide haben sich ganz im Sinne Hegels dialektisch diesem elementaren Problem genähert. Marx' Theorien dazu sind bekannt, aber auch Raiffeisen hat die regionalen Gemeinschaften zur These erhoben, der er die globalisierte Gesellschaft als Antithese gegenüberstellte und im Genossenschaftsgedanken letztlich die Synthese fand.

Ich bin weit davon entfernt, Karl Marx, der nebenbei bemerkt auch schlagender Landsmannschafter („Burschenschafter“) war, zu dämonisieren oder gar in Grund und Boden zu verdammen. Wenn ich an seine These, wonach das Kapital die Tendenz habe, sich zu akkumulieren, also sich zu vermehren, denke oder an seine Ansicht, dass das Wesen der menschlichen Existenz, seine Umwelt schöpferisch und frei zu gestalten, von den wirtschaftlichen Verhältnissen erschwert

wird, dann glaube ich, dass der erste Marxist vieles richtig gesehen hatte, wenngleich er nicht immer die richtigen Schlüsse daraus zog. Es sei ihm deshalb vergönnt, dass in seiner Heimatstadt Trier gerade am prominentesten Platz vor dem Museum ein Geschenk der Volksrepublik China in Form einer sechs Meter hohen Statue aufgestellt wurde.

Seine realpolitische Bedeutung hat er Anfang der 90er-Jahre mit dem Zerfall der Sowjetunion und ihrer Satellitenstaaten ohnehin weitgehend verloren. Verkürzt könnte man sagen, dass die christlich inspirierte Nächstenliebe als Rezept Raiffeisens über den „Klassenkampf“ von Marx gesiegt hat.

Bei aller Kritik am „System Raiffeisen“ muss doch klar festgestellt werden, dass hier die Strukturen immer noch demokratisch geprägt sind, weil im Kern noch immer gilt, was schon Friedrich Wilhelm Raiffeisen postulierte: Alle für einen, einer für alle. Dies ist nichts für Egoisten und Rosinenpicker und letztlich ist das Zusammenwirken in einer Genossenschaft gleich mühsam wie in der Demokratie insgesamt. Tragende Säulen dieses Systems sind Tugenden wie Solidarität, Gemeinschaftsdenken und die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme. Und wenn Bundespräsident Alexander Van der Bellen am heurigen Raiffeisentag anspricht, dass die Urenkel Friedrich Wilhelm Raiffeisens nicht nur ein erfolgreiches Wirtschaftsunternehmen führen, sondern auch ein unverzichtbarer Teil der österreichischen Zivilgesellschaft geworden sind, so kann man sich dem nur vorbehaltlos anschließen.

*Präs. Ing. Harald Sucher*

**WEITERBILDUNGS** **LAK** **DARLEHEN**

LANDARBEITERKAMMER FÜR KÄRNTEN



Unsere Kammerräte Gerald Lagler (li.), Herbert Twardon (2. v. r.) und Valentin Zirgoi (vo. re.) freuen sich, den Doppelweltmeister, Olympiamedailengewinner und zweifachen Vierschanzentourneesieger Andreas „Andi“ Goldberger (vo. li.) am Narzissenfest zu treffen.

## 59. NARZISSENFEST IM AUSSEERLAND

# Waschbär

## überzeugten die Jury

### Landarbeiterk



An die 20.000 Besucher zog das heurige Narzissenfest ins Ausseerland, angereist waren sie mit 150 Bussen und 2000 Pkw. Traditionell findet in Bad Aussee der Stadtkorso und jeweils alternierend am Altausseer See und am Grundlsee der Seekorso statt. Heuer war der Altausseer See dran. Die Eule siegte sowohl zu Wasser als auch am Land, wo sie sich allerdings den ersten Platz mit dem Waschbär teilen musste. Aus Kärnten angereist war eine 72-köpfige Gruppe der Landarbeiterkammer mit Präsident Ing. Harald Sucher an der Spitze. Ihn begleiteten die beiden Vizepräsidenten Alexander Rachoï und Valentin Zirgoi; KR<sup>in</sup> Hildegard Jessernig sowie die Kammerräte Gerald Lagler, Werner Fellner und Herbert Twardon.

# und Eule

## und 72 Kärntner ämmerer



**Narcissus poeticus**  
Foto: Uoaei1 – Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0,  
<https://commons.wikimedia.org>

## Die Narzisse

Im Ausseerland blüht die weiße sternblütige Narzisse, auch Dichter-Narzisse genannt, je nach Höhenlage von Mitte Mai bis Mitte Juni. Das erste Narzissenfest wurde am 28. und 29. Mai 1960 als Frühlingsfest für die Gäste des Ausseerlandes veranstaltet. Seither können die phantasievollen Figuren beim Blumenkorso bewundert werden. Circa 3000 Freiwillige helfen jedes Jahr beim Narzissenpflücken und bei der Herstellung der Blumenkunstwerke mit.





**D**as Ausseerland ist eine Kleinregion im Nordwesten der Steiermark im Grenzgebiet zu Oberösterreich. Geprägt wird es von zahlreichen Seen, wie Altauseer See, Ostersee, Augstsee, Grundlsee, Toplitzsee, Kammersee, Lahngangseen, Elmsee, Henarsee, Dreibrüdersee, Sommersbergsee, Wildensee und Ödensee. Bis ins 15. Jahrhundert war das

Salzkammergut samt dem Ausseerland direktes Eigentum des Kaisers, also ein Kammergut, woher letztlich auch der Name stammt. Durch einen Streit wegen des Salzabbaues kam das Ausseerland an die Steiermark. Eine Religions-Reformationskommission setzte im protestantisch gewordenen Ausseerland ab 1599 die Gegenreformation durch. Während des Zweiten Weltkrieges wur-

# Ausseer

den im Salzbergwerk Altausee, welches heute noch die größte Salzabbaustätte Österreichs ist, aus ganz Europa geraubtes Kunstgut im Wert von (1945!) 3,5 Milliarden US-Dollar gehortet. Das steirische Salzkammergut hatte in der Monarchie immer ein eigenes

Gericht und war bis 2012 eine eigene politische Expositur. Während der Zeit der Besetzung Österreichs wurde das Ausseerland in die Verwaltungseinheit Reichsgau Oberdonau (OÖ) ausgegliedert und gehörte bis 1955 im Unterschied zur gesamten rest-



Die frischgekrönte Narzissenkönigin und ihre beiden Kronprinzessinnen winken huldvoll von einer Platte im Altauseer See den tausenden Besuchern zu. Anschließend absolvieren diese drei Damen viele Repräsentationspflichten.

Das Ausseer Dirndl besteht aus einem rosa Baumwollrock und weißen Streublumen, einem einfachen grünen Leinenleib und einer lila Schürze aus Baumwolle, ebenfalls mit Blumenranken. Da diese Dirndln für den täglichen Gebrauch geeignet sein müssen, ist hier die „Auszier“ nur sparsam. Das Grün im Leib steht für Wald & Wiesen, das Rosa im Kittel für das Almröschen und das Lila der Schürze für den Enzian.



# Land

lichen Steiermark nicht zur englischen, sondern zur amerikanischen Zone.

Da die Tracht im Ausseerland noch selbstverständliche Alltagskleidung ist, leben hier noch geschätzte 200 Personen als Hutmacher, Dirndlschneiderinnen, Lederhosen-

macher und Federkielsticker von dieser europaweit einzigartigen Situation. Schon immer bevölkerten viele Künstler dieses einzigartige Herz Österreichs. So ist Klaus Maria Brandauer, ein gestandener Altausseer mit „Sitz und Stimme“ am Stammtisch

beim Schneiderwirt in Altaussee, Vorsitzender des Vereins „Poesie im Ausseerland“, der jeden Sommer Kulturprojekte realisiert. Die Schriftstellerin Barbara Frischmuth lebt ebenfalls in Altaussee und leitet das örtliche Literaturmuseum. Die erzherzogliche Ehefrau Anna Plochl wurde ebenso in Bad Aussee geboren wie der Widerstandskämpfer Albrecht Gaiswinkler, der Schriftsteller Alfred

Komarek oder die Miss World 1987 Ulla Weigerstorfer. Hier lebten und arbeiteten beispielsweise aber auch die berühmten Kammermaler Jakob und Friedrich Gauermaier sowie Jakob und Rudolf von Alt, der Dirigier-Heroe Herbert von Karajan und der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Arbeitgeberverbände, Dieter Hundt, wirkte viele Jahre auch als Präsident des SV Bad Aussee.



Der 1837 Meter hohe Looser ist der südliche Endpunkt des Toten Gebirges. Sein Name kommt daher, dass die Ausseer im Mittelalter auf den Berggipfel stiegen, um zu losen (Dialektwort für hören, lauschen), ob aus dem Ennstal Kampflärm zu hören war.

## Konrad Mautner

Der 1880 in Wien geborene Spross einer der reichsten jüdischen Fabrikantenfamilie der k. u. k. Monarchie, nicht zu verwechseln mit den ritterlichen Mautner Markhofs aus der Senf- und Bierdynastie, kannte das Ausseerland seit früher Kindheit als Sommerfrische und verlegte nach seiner Eheschließung im Jahre 1909 seinen Lebensmittelpunkt an den Grundlsee. Konrad Mautner sammelte alte Trachten, gründet 1909 einen Trachtenverein, organisierte Trachtenfeste und veröffentlichte zahlreiche Studien zum Brauchtum und Liedgut des Ausseerlandes. Als eine bibliographische Kostbarkeit gilt heute Konrad Mautners 1910 verfasstes „Steyrisches Rasperlwerk. Lieder, Vierzeiler und Gasselreime aus Goeßl am Grundlsee“, dessen überaus aufwendige Herstellung von seinem Vater finanziert wurde. Ein noch umfangreicheres Projekt war das 1922 gemeinsam mit dem Volkstumsforscher Viktor Geramb begonnene „Steyrische Trachtenbuch“, das erst 1939 vollendet war. Konrad Mautner erlebte allerdings nur die Herausgabe des ersten Bandes, er starb am 15. Mai 1924. Als ironisches Schmankerl der Geschichte sei erwähnt, dass der 1919 zum Protestantismus konvertierte Jude Konrad Mautner in einem NS-Bildband im vollen Ausseer-Trachtenornat als markantes Beispiel für einen alpenländischen Bergbauern abgebildet worden ist.



Die rund 600 Meter hohe Trisselwand bildet den spektakulären Abschluss des Altausseer Sees. Der Name Trissel(wand) leitet sich höchstwahrscheinlich von altslavisch „drstelj“ (= Kalk, zerkleinertes Gestein, Sand) ab. Hoch oben in der Trisselwand ist das auffällige Trisselbergloch, eine Halbhöhle. Der Sage nach wohnten dort früher die Wildfrauen.



Die wichtigste Musikgattung in Aussee ist die Tanzmusik in ihrer Form als Geigenmusik. Zentrale Instrumente der Ausseer Volksmusik sind vor allem die Geige und dann der Kontrabass, die steirische Ziehharmonika und die Gitarre. Legendar ist am ersten Wochenende im September der Altausseer Kirtag – mit rund 20.000 Gästen an drei Tagen – eines der größten Zeltfeste der Republik. Wer jemals die Möglichkeit hatte, an einem Mautner-Tanzl beim Veit in Gößl am Grundlsee teilzunehmen, weiß, wie authentisch und schön echte Volksmusik und echter Volkstanz sein können.



Einer der „Jahresregenten“ des laufenden Jahres ist ohne Zweifel der große steirische Schriftsteller Peter Rosegger. Er wurde heuer vor 175 Jahren in Alpl/Steiermark geboren und ist vor exakt 100 Jahren ebendort verstorben. Am Kluppenegger Hof aufgewachsen und anschließend bei einem Störschneider in der Lehre, machte er sehr bald eine beachtliche Karriere als Literat. In seinem Werk zeigt er sich als Befürworter eines „einfachen Lebens“ und nahm häufig eine zivilisationskritische Sichtweise ein. 1913 schrammt er – nominiert zum Nobelpreis für Literatur – haarscharf an dieser höchsten Auszeichnung, die ein Dichter erreichen kann, vorbei. Sein Grabmal befindet sich auf dem Friedhof von Krieglach.



Erzherzog Johann, hier sein Denkmal in Bad Aussee, wurde als 13. Kind von Kaiser Leopold II. in Florenz geboren. Der „steirische Prinz“ gründete von der Montanuniversität in Leoben über die Grazer Wechselseitige Versicherung, die Steiermärkische Sparkasse bis hin zur Technischen Hochschule in Graz so ziemlich alle Institutionen unseres nordöstlichen Nachbarn. 1848 wurde er Stellvertreter des Kaisers und eröffnete den konstituierenden Reichstag in Wien. Die gesamtdeutsche Frankfurter Nationalversammlung wählte ihn 1848 zu ihrem Staatsoberhaupt mit dem Titel „Reichsverweser“. Zwei Jahre später wurde er zum ersten Bürgermeister von Stainz gekürt. Erst- und einmalig in Österreich wurde ein Mitglied des Kaiserhauses zum Bürgermeister einer kleinen Marktgemeinde gewählt. Von den Nöten der einfachen Menschen beeindruckt, erließ er eine Dienstbotenordnung zugunsten der Mägde und Knechte in der Steiermark. 1829 heiratete er die Ausseer Postmeisterstochter Anna Plochl, die später den Titel einer „Gräfin von Meran“ erhielt. Dieser morganatischen Verbindung entstammt Sohn Franz, von dem ausgehend es bis heute über 900 Nachkommen des „steirischen Prinzen“ gab und gibt. Für ihn gilt, was auf dem ihm gewidmeten Denkmal am Grazer Hauptplatz vom österreichischen Dichter Anastasius Grün formuliert worden ist: „Unvergesslich lebt im Volke, wer des Volkes nie vergaß.“



Zu Beginn fasst der Tänzer mit seiner Rechten die Linke der Tänzerin, die er vor sich mit erhobenem Arm einmal nach links und gleich darauf zweimal nach rechts dreht. Nun gleitet die linke Hand der Tänzerin aus seiner rechten in seine linke, sie tanzt links an ihm vorbei . . . Nach mehreren Drehungen und vielen Schritten spielen die Spielleute einen „Ausgang“ (Kadenz). Während desselben lassen die Tänzer ihre Tänzerinnen vollständig aus. Dann wird am Tanzboden gemeinsam gesungen und gleich darauf gepascht. Unter „Paschen“ versteht man das rhythmische, gemeinsame In-die-Hände-Klatschen mehrerer Personen zur Begleitung von Volksmusik (Landler, Steirer und andere). Die Handflächen werden dabei steif gehalten und kurz und hart aufeinander geschlagen, so dass ein lauter, aber heller Klang entsteht. Die Rhythmusstrukturen, die durch das unterschiedliche Klatschen mehrerer Personen entstehen, sind ziemlich kompliziert. Bis zu sechs verschiedene Rhythmen können gleichzeitig „gepascht“ werden.



Das „Ausseea Gwånd“ ist für viele Altausseer eine alltägliche Selbstverständlichkeit, die keine festgesetzten Normen kennt. Es wird kontinuierlich an den jeweiligen Zeitgeschmack angepasst. In diesem Kontext ist auch die Tatsache zu sehen, dass es im gesamten Ausseerland keinen einzigen Trachtenverein gibt. Die klassische Altausseer Lederhose ist eine kurze „siebnahtige“, bei der am Beinende ein ca. 2 cm breites „Bürserl“ angestückelt wird. Zur Lederhose werden grüne Stutzen, eine grüne Weste und darüber ein grauer oder grüner Spenner getragen.



Unsere Kärntner Gruppe auf der Fahrt ins Ausseerland.

**D**er Herbst hält Einzug in unsere Gärten. Wer den Rasen von jetzt an einfach achtlos stehen lässt, bekommt die Quittung im nächsten Frühjahr. Braune Stellen, Moos und Unebenheiten verunstalten dann den Frühlingsrasen. Mit der richtigen Vorbereitung lassen sich solche Winterschäden ausschließen. Diese Fehler beim Rasenmähen im Herbst sollten Sie auf jeden Fall vermeiden.



## DER PROFITIPP



VON LANDSCHAFTSGÄRTNERMEISTER  
KR ANDREAS PROSEKAR

# Richtige Rasenpflege im Herbst

### 1. DEN RASEN VERTIKUTIEREN

Wer das Vertikutieren im Frühling verpasst hat, kann dies jetzt noch nachholen. „Zeit ist bis Ende Oktober“. Bei dieser Rasenbehandlung wird alter „Filz“ – also Moos und Rasenreste – entfernt. Das wirkt wie eine Verjüngungskur auf den Rasen. Vor dem Vertikutieren muss man die Gräser auf etwa zwei Zentimeter kürzen. Danach fährt man mit dem Vertikutierer kreuz und quer über die Rasenfläche. Zu tief dürfen die Messer des Geräts dabei nicht in den Boden schneiden. Sie sollten nur zwei bis drei Millimeter in die Erde ritzen.

### 2. REGELMÄßIG RASEN MÄHEN

So lange es geht, sollte der Rasen in den üblichen Zyklen weitergemäht werden. Das ist wegen der Witterungsverhältnisse im Herbst nicht ganz so einfach zu realisieren, denn ein allzu nasses Grün sollte nicht gemäht werden. Zum einen verklebt der feuchte Rasenschnitt sonst das Mähwerk und den Auffangbehälter, so dass man den Mäher zwischendurch ständig reinigen müsste. Zum anderen kann sich ein sehr feuchter, kühler Boden bei Belastung verdichten – etwa durch das

Befahren mit einem Rasenmäher-Traktor. Die Folge wäre, dass die Graspflanzen nicht mehr so gut mit Nährstoffen versorgt und das Regenwasser nicht mehr so gut versickern würde, was unter anderem Mooswachstum begünstigen würde.

### 3. DER LETZTE RASENSCHNITT

Den besten Zeitpunkt für den letzten Rasenschnitt allgemein festzulegen ist nicht möglich. Solange es nachts nicht zu kalt wird, wächst auch das Gras und der Rasen muss regelmäßig gestutzt werden. Werden die Nächte zu kalt, beginnt der Rasen seinen Winterschlaf und wächst nicht mehr. Meistens ist das etwa ab Mitte Oktober der Fall. Nun sollten Sie ein letztes Mal den Rasen mähen. Wichtig dabei ist die richtige Höhe. Beim letzten Schnitt sollte man den Rasen rund einen halben Zentimeter kürzer

schneiden als sonst üblich. Empfehlenswert ist eine Länge von etwa vier Zentimetern. Lässt man den Rasen zu lang, drückt der Schnee im Winter die einzelnen Grashalme nieder. In dem platt gedrückten Gras könnten sich dann Pilze und Krankheiten ausbreiten. Das gleiche Problem entsteht, wenn Sie die Schnittreste nach dem letzten Mähvorgang nicht entfernen. Unter ihnen entsteht – ebenso wie unter liegengelassenem Herbstlaub – ein feuchtes Milieu, das Pilzen und Krankheitserregern einen idealen Nährboden bietet.

### 4. EIN GUTER DÜNGER KRÄFTIGT DEN RASEN FÜR DEN WINTER

Damit Ihr Grün die kommenden kalten Monate gut übersteht, können Sie ihm mit einer kleinen Extraportion Nährstoffe unter die Wurzeln greifen. Im Fachhandel gibt es

speziellen Herbstdünger, der besonders viel Kalium enthält und so die Abwehrkräfte der Pflanzen stärkt. So sollten Sie beispielsweise keinen stickstoffreichen Dünger verwenden. Stickstoff stimuliert das Pflanzenwachstum und ist somit für die Düngung vor beziehungsweise in der Wachstumsperiode gedacht. Für Herbstdünger ist er ungeeignet. Die letzte Düngung sollte vor dem letzten Schnitt also etwa Anfang Oktober erfolgen.

### 5. REGELMÄßIG LAUB ENTFERNEN

Bäume und Sträucher werfen jetzt ihr Laub ab. Vom Rasen muss man es regelmäßig entfernen, sonst erhalten die Gräser zu wenig Licht. Außerdem würde der Boden zu feucht. Das führt zu verstärktem Mooswachstum und Faulstellen im Rasen. Auch Pilzkrankheiten werden durch zu viel Feuchtigkeit begünstigt.

### 6. DEN RASEN NICHT IN SEINER WINTERRUHE STÖREN

Während der Herbst- und Wintermonate nimmt sich der Rasen, wie die übrige Natur, seine Auszeit. Er wächst nicht mehr und sollte in seiner Winterruhe möglichst wenig beansprucht werden. Gerade während der Frostperiode sollten Sie Ihre Rasenfläche möglichst wenig betreten. Die gefrorenen Halme brechen sonst ab und brauchen im Frühling länger zur Regeneration. Sie verfärben sich dann und brauchen länger zum Wachsen, so dass der Rasen uneben und fleckig wird. Je weniger man den Rasen also im Winter belastet, desto voller und ebener wird auch das Rasenbild im Frühling sein.



# Freisprechfeier und Direktorenabschied

Die Mitte Juli erfolgte Übergabe von Facharbeiterbriefen bedeutete für fünf junge GärtnerInnen den Start ins Berufsleben. Gleichzeitig wurde bekannt, dass der langjährige Direktor der Ehrentaler Gärtnerschulen während der Ferien in den Ruhestand wechseln wird. **Ing. Matthias Tschinkel** hat die beiden Schulen mit großer Umsicht und hoher fachlicher Kompetenz souverän geführt und gestaltet am Ende seiner Berufslaufbahn die im Trend der Zeit

liegende Verschmelzung der drei Ehrentaler Schulen zu einer sinnvollen Einheit tatkräftig mit. 19 Berufswettbewerbe, die von Matthias Tschinkel organisiert und durchgeführt wurden, durften wir von der Landarbeiterkammer unterstützen und es war die Zusammenarbeit mit Direktor Tschinkel immer ein Vergnügen. Seine sachliche, korrekte und gelassene Art ließen ihn zum Vorbild für Schüler, Mitarbeiter und Kollegen reifen. Immer wieder waren wir auf der Suche nach einem neuen Lehrplatz und es gelang Matthias Tschinkel meistens, hier einen geeigneten zu finden. Die FunktionäreIn-

**Stand aufgrund seines bevorstehenden Überwech-sels in den Ruhestand im Mittelpunkt zahlreicher Dankesworte, u. a. von Obmann ÖR Bernhard Wastl, Fachinspektorin Ing.<sup>in</sup> Maria Innerwinkler, Direktoren-Kollegin Ing.<sup>in</sup> Waltraud Stroj, OAR Ing. Rudi Planton und HR Dr. Rudi Dörflinger.**



**Siegfried Leitgam aus Laas/Gemeinde Glödnitz, erhält aus den Händen von HR Dr. Rudolf Dörflinger den Lohn für drei Jahre harte Arbeit.**



nen und MitarbeiterInnen der Kärntner Landarbeiterkammer haben sich in Ehrental immer sehr wohl gefühlt und möchten hier an dieser Stelle Matthias Tschinkel herzlich danken und ihm alles erdenklich Gute für die Pension wünschen. Ad multos annos!

**Kärntens Gärtnerobmann ÖR Bernhard Wastl heißt fünf neue Mitglieder der grünen Zunft willkommen.**



**Die frisch gebackenen Facharbeiter mit Mitgliedern der Prüfungskommission, Lehrern und Ehrengästen.**

- Fabian-Benetik-Vanja aus Klagenfurt, Lehre in der Gärtnerei Alfons Grohar, Krumpendorf
- Andreas Gärtner, Wernberg, Garten- u. Landschaftsbau Lassnig & Partner OEG, Wernberg
- Siegfried Leitgam, Glödnitz, Paradiesgärten Mattuschka, Klagenfurt-Wölfnitz
- Rebecca Lerchster, Greifenburg, Gärtnerei Hubert Fercher, Greifenburg
- Andreas Steinmair, Bleiberg-Kreuth, Gärtnerei Uwe Rimmele, Nötsch im Gailtal

24. Holzstraßenkirchtag in Straßburg

# Vom Kochlöffel bis alles



Der Forstwettkampfsport ist schon lange keine Männerdomäne mehr.



Holzstraßengemeinden-Obmann DI Günter Sonnleitner kommentiert und Förster Ing. Adolf Kummer stoppt das gekonnte Wettschneiden von Präsident Ing. Harald Sucher (re.) mit LAbg. Stadtrat Christoph Staudacher.

■ Daniel Oberrauner –  
Waldarbeitsmeister 2018

■ Tausende stürmen alte  
Gurktaler Bischofsstadt

Bei besten Bedingungen fand am Sonntag, dem 15. Juli, der 24. Holzstraßenkirchtag statt. Holzstraßenobmann DI Günter Sonnleitner, Bgm. LAbg. Franz Pirolt und Organisationsleiter Ing. Wolfgang Monai organisierten ein beachtliches Spektakel. Tausende Gäste verbrachten einen schönen Nachmittag in einer der kleinsten Städte Österreichs.

## WALDARBEITS- MEISTERSCHAFT

Bei der schon seit vielen Jahren im Zuge des Holzstraßenkirchtages stattfindenden Waldarbeitsmeisterschaft war beinahe die gesamte österreichische Elite am Start. 40 KärntnerInnen und 18 Gäste lieferten sich einen hochkarätigen Wettkampf in den Disziplinen Kettenwechsel, Fallkerb, Kombinationsschnitt, Blochrollen, Geschicklichkeitsschneiden, Ziel- und Durchhacken. In der Kärntner Wertung war **Daniel Oberrauner** der stärkste Schneider. Der Forstfacharbeiter verewies **Jürgen Erlacher** und

**Wolfram Pilgram-Huber** auf die Plätze zwei und drei. Daniels stärkste Disziplin war das Kettenwechseln. Staunend sahen die Zuseher wie er in nur 8,69 Sekunden zwei Schrauben löste, den Kettendeckel und das Schwert demontierte, dieses dann drehte und eine neue Kette so montierte, dass die Säge wieder voll einsatzfähig war.

Die Damenwertung gewann zum zweiten Mal in Folge **Stefanie Zarfl** vor **Caroline Weinberger** und **Maria Fritz**. Stefanie legte mit dem drittbesten Ergebnis im Bewerb Fallkerb unter allen Teilnehmerinnen den Grundstein für ihren Sieg.

**Bestes Team** war „Forstbetrieb Foscari“ (**Jürgen Erlacher, Daniel Oberrauner, Wolfram Pilgram-Huber**) vor „Waldsport Litzlhof“ (**Johannes Koch, Mathias Morgenstern, Michael Ramsbacher**) und „Die Drei Fragezeichen“ (**Paul Pichlkastner, Lukas Stieber, Martin Weiß**).

Die Gästeklasse gewann Nationalteamschneider **Harald Umgeher** aus Niederösterreich vor den beiden Tirolern **Simon Mayr** und **Thomas Holaus**.

# zum Traumhaus – Holz!



Bei der Siegerehrung am Hauptplatz wurden die Sieger mit wertvollen Preisen geehrt. Der Präsident der Landwirtschaftskammer, **ÖR Ing. Johann Mößler**, wies auf die oft zu wenig wahrgenommene

Rolle der Kärntner Land- und Forstwirte für den Erhalt unserer Kulturlandschaft hin. In den vielen jungen TeilnehmernInnen sieht er engagierte Menschen, die diese Leistung auch in Zukunft sicherstellen

werden. Die Waldarbeitsmeisterschaften wurden von der Forstlichen Ausbildungsstätte Ossiach des BFW unter **DI Johann Zöschner** und seinem Team mit tatkräftiger Unterstützung der Stadtgemeinde

Straßburg, dem Verein Kärntner Holzstraße-Region Nockberge, dem Waldsportverein Litzlhof, der Landjugend, der Landarbeiterkammer und der LK Kärnten organisiert und durchgeführt. **DI Johannes**



Auf einen so erfolgreichen Tag kann man durchaus anstoßen: Erste Reihe, v. r.: Bgm. Karl Lessiak (Reichenau), DI Hans Zöschner (FAST Ossiach), Bgm. Herbert Kuss (Guttaring), GF Dr. Andreas Duller (Tourismusverein Mittelkärnten), LABg. CO Mag. Gernot Darmann, LABg. StR Christoph Staudacher (Spittal/Drau), Bgm. Hans Fugger (Glödnitz), LR Martin Gruber, Bgm.<sup>in</sup> Annegret Zarre (Albeck), LABg. LK-KR<sup>in</sup> Bgm.<sup>in</sup> Gabi Dörflinger (Klein St. Paul), Holzstraßengemeinden-Obmann DI Günter Sonnleitner und Cheforganisator Ing. Wolfgang Monai. Zweite Reihe, v. r.: Präsident Ing. Harald Sucher (LAK), Bgm. DI (FH) Franky Sabitzer (Weitensfeld, verdeckt hinter Bgm. Kuss), DI (FH) Michael Reiner (Deutsch-Griffen), Bgm. Erich Stampfer (Gnesau), Bgm. Martin Treffner (Feldkirchen in Kärnten), Alt-Bgm. ÖR Alois Mödritscher (Albeck), Bgm. Karl Petritz (Steuerberg), Alt-Bgm. Karl Gerfried Müller (Arriach). Nicht am Bild die Bürgermeister von Arriach, Gurk und Metnitz, Gerald Ebner, ÖR Ing. Siegfried Kampl und Anton Engl-Wurzer.



**Abertausende Besucher, Wettkampfstimmung und erträgliche Temperaturen: Der Holzstraßenkirchtage 2018 in Straßburg.**

**Kröpfpl** von der SVB und **Günther Fugger** moderierten den Bewerb und vermittelten den Besuchern das nötige Hintergrundwissen. Zahlreiche großzügige Sponsoren ermöglichten jedem Teilnehmer einen wertvollen Preis. Das gesamte Wettkampfholz stellte Hasslacher Norica Timber zur Verfügung. Vielen Dank den Schiedsrichtern, Schreibern und Helfern sowie den großzügigen Sponsoren für die Unterstützung der 19. Kärntner Waldarbeitsmeisterschaften.

*DI Martin Huber,  
Forstliche Ausbildungsstätte  
Ossiach*



**Der Landesjägermeister von Kärnten, DI Dr. Ferdinand Gorton, flankiert von Bgm. Hans und Konstantin Fugger vlg. Süßenbacher in Tschroschen/Glödnitz, Bgm. DI (FH) Franz Sabitzer vlg. Weizmann in Aich/Weitensfeld und den beiden Landarbeiterkammerern HR Dr. Rudolf Dörflinger und Ing. Harald Sucher (v. l.)**



**Der Dank von LAbg. CO Mag. Gernot Darmann gilt zu Recht den beiden Hauptverantwortlichen in der Stadtgemeinde für dieses gelungene Fest: Bgm. LAbg. Franz Pirolt und StR Karl Sabitzer aus Winklern-Hausdorf. (v. l.)**



**Abg. z. Kärntner Landtag, Kammerrätin in der hiesigen Landwirtschaftskammer, aber vor allem Bürgermeisterin der Marktgemeinde Klein St. Paul im Görtschitztal, Gabi Dörflinger, hier mit Cheforganisator Ing. Wolfgang Monai aus Winklern-Hausdorf, überbringt ihre und die Grüße des Landeshauptmannes.**



Bedankt sich bei den Veranstaltern, Wettkämpfern, Besuchern und allen, die zum Gelingen dieser großartigen Leistungsschau der heimischen Forstwirtschaft beigetragen haben: Forstlandesrat Martin Gruber.



Die Sieger mit den Veranstaltern und den beiden Landwirtschaftskammerern Präs. ÖR Ing. Johann Mößler und dem Vorsitzenden des regionalen Leistungsausschusses Kärnten der SVB sowie Feldkirchens Vizebürgermeister KR Siegfried Huber (3. u. 4. v. r.).



Der Obmann des Pferdezuchtvereines K11 Gurktal und Erste, Vizebürgermeister der Marktgemeinde Gurk, Reg.-Rat Ing. Siegfried Wuzella, flankiert von Präs. Ing. Harald Sucher und dem Land- und Hüttenwirt Ing. Helmut Leitgeb vlg. Hiasl in der Schattseite, präsentiert den Hauptpreis der Besuchertombola.



Die Tracht mit den kostbaren Bänderhüten zeigt, dass das Fest in Mittelkärnten vonstattenging. Hier das Schützenkorps Straßburg mit Obmann Ing. Siegfried Brunner an der Spitze, welches mit Musik ausgerückt war und für den Ehrensalt verantwortlich zeichnete.



Der Gurktaler Kammerrat Werner Fellner war auf heimatischen Boden ein genauer, aber fairer Schiedsrichter.



Sieger Daniel Oberrauner, Forstfacharbeiter bei der gräflich Forscari Widmann Rezzonico'schen Forstdirektion, legt unter dem strengen Blick unseres mit Stoppuhr „bewaffneten“ Alt-Vzpr. Georg Luschin den Grundstein für seinen Gesamtsieg.



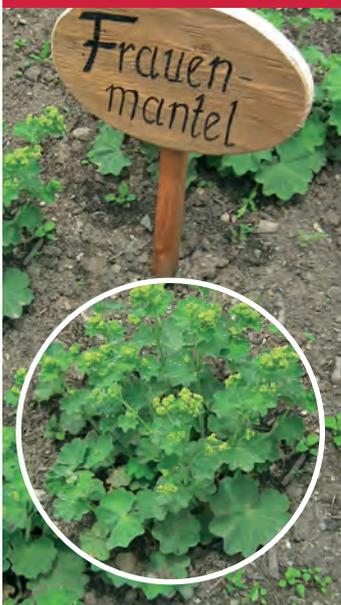
Von der Griebitschhütte, 1624 Meter hoch über dem Bergdorf Griebitsch gelegen, bietet sich ein herrlicher Panoramablick zu den Gailtaler Alpen und der Latschurgruppe. Die Griebitscher Alm ist eine von einer Handvoll bewirtschafteten Almen im Irschener Gemeindegebiet und bleibt allein aufgrund der bodenständigen Jause mit fünf von der Bäuerin selbst hergestellten Käsesorten jedem Wanderer in bester Erinnerung.



## GR Johann Linder

- Förderungen sollen den heimischen bäuerlichen Betrieben die Möglichkeit geben, an das Irschner Leitbild als Kräuterdorf noch stärken anzudocken.
- Breitband-Internet für die gesamte Gemeinde.
- Reduktion des Schutzstatus beim Großraubwild.
- Natura 2000-Widmungen nur mit Zustimmung der Grundeigentümer.
- Weiter Unterstützung für das hervorragend funktionierende Dorfservice und den gut angenommenen Nachtbus.
- Das Café Selina soll als Café mit Wirtshauscharakter erhalten bleiben.
- Intensivere Bewerbung des Simmerlacher Gewerbeparks.

## NATUR- UND KRÄU



# Gemeinde Irschen

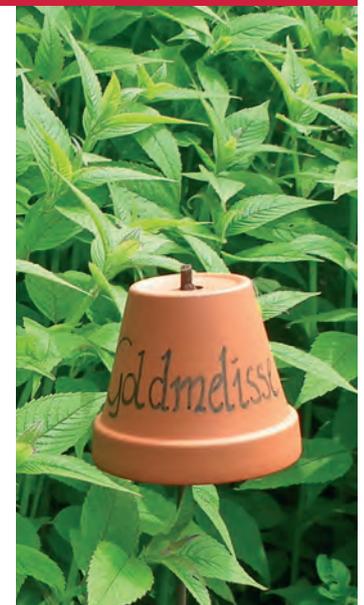


Das Gemeindegewappen von Irschen spielt auf die Namensherkunft des Ortes und der Gemeinde (von ursus, lat. für Bär) an, die rote Kugel auf eine – nicht ganz glaubhafte – Anekdote aus dem bäuerlichen Arbeitsleben. Noch um 1820 soll es Brauch gewesen sein, dass beim Ziehen des Heus von der Alm der letzte Zieher ein Seil oder eine Kette mit einer Kugel nachlaufen ließ, so dass ein eventuell auftauchender Bär von den Arbeitern abgelenkt wurde.



Im Mittelalter gehörte der Bergbau zur größten Einnahmequelle in Irschen. Dem Abbau von Gold folgte der Silber-, Kupfer-, Eisen- und Bleibergbau in Ranach, bei St. Johann und in der Scheinitz. In der Zeit des mittlerweile mangels Rentabilität eingestellten Metallabbaus entstanden die heute zur Gemeinde Irschen gehörigen Ortschaften Weneberg, Leppen und Hintergassen.

## TERDORF IRSCHEN





**GR Johann Linder**

Seit 2015 Mitglied des Gemeinderates und Obmann des Kontrollausschusses in der Gemeinde Irschen (FPÖ); nach Besuch der Volksschule in Irschen und der Hauptschule Dellach im Drautal drei Jahre Landwirtschaftliche Fachschule am Litzlhof, Abschluss mit dem landwirtschaftlichen Facharbeiter; seit 1996 Bauer vlg. Ambros in Mötschlach und seit 2004 Schlägerungs- und Schneeräumungsarbeiten im Rahmen des Maschinenringservice; verheiratet, drei Kinder; Obmann der Agrargemeinschaft Irschner Obere und Untere Alpe, Obmann-Stellvertreter der FPÖ Irschen, Kassenprüfer bei der Mähdruschgemeinschaft, singt Ersten Bass bei der Sängerrunde Irschen, unterstützendes Mitglied der FF Simmerlach, war Obmann der Landjugend Irschen.



**Am 24. Juni 1928, also vor fast exakt 90 Jahren, wurde das letzte Mal am Hügel von St. Johann ein Widder geopfert, das heißt rituell geschlachtet, um sich damit gegen Schafräude und Hagelschlag zu schützen. Heute begnügt man sich mit der Versteigerung eines Widders am Johannistag und der so einen neuen Besitzer gefundene Widder kann sich meist noch viele Jahre an den berühmten Irschener Kräutlein gütlich tun. Früher war St. Johann im Walde ein berühmter Wallfahrtsort, zu dem drei Mal jährlich Prozessionen aus fremden Pfarren kamen.**



Im Juni 1945, also bereits nach Ende des Zweiten Weltkrieges, spielte sich im Irschener Talgrund eine ganz schlimme Tragödie ab. Die Engländer übergaben den Sowjets 7000 islamische Kosaken, die mit den Deutschen kollaborierten und die anschließend in ein sowjetisches Gefangenenlager überstellt wurden, wo ein Großteil von ihnen ums Leben kam.

**NATUR- UND KRÄU**



**Gemeindevorstand**

BÜRGERMEISTER:

**Gottfried Mandler (SPÖ)**

1. VIZEBÜRGERMEISTER:

**LAbg. Alfred Tiefnig (SPÖ)**

2. VIZEBÜRGERMEISTER:

**Manfred Dullnig (ÖVP)**

WEITERE MITGLIEDER:

**Sandra Winkler (SPÖ)**

**DI Walter Hueter (ÖVP)**



**Daten der Gemeinde Irtschen**

EINWOHNERZAHL:

**2029**

FLÄCHE:

**33,34 km<sup>2</sup>**

GEMEINDERAT:

**10 SPÖ  
7 ÖVP  
2 FPÖ**

# Die wichtigsten Heilpflanzen gegen Schlafstörungen

Der **Baldrian** zählt zu den wohl effektivsten Heilpflanzen gegen Schlafstörungen. In der Pflanzenheilkunde ist die Pflanze mit dem wissenschaftlichen Namen *Valeriana officinalis* und der entspannenden, angstlösenden und schlaffördernden Wirkung unangefochten auf Platz eins.

Das Echte **Johanniskraut** ist ein bei uns häufig vorkommendes Wildkraut mit nur geringen Ansprüchen an Standort. Als Heilpflanze ist das Johanniskraut vor allem Menschen mit leichteren bis mittleren Depressionen ein Begriff. In der Naturheilkunde kommen die Blätter und Blüten der Pflanzen jedoch auch bei einigen Arten von Schlafstörungen zum Einsatz. In einer Doppelblindstudie konnte herausgefunden werden, dass die Ein-

nahme eines hochdosierten Johanniskrautextrakts bei gesunden Menschen die Tiefschlafphase verlängern kann. Ein Verbesserung bzw. Verlängerung des Tiefschlafs führt u. a. zu einer verbesserten Regeneration und unweigerlich dazu, dass die Menschen sich nach dem Schlaf erholter fühlen

Die **Melisse** oder Zitronenmelisse ist ein typisches mediterranes Kraut. Melisse kann allgemein helfen, die **Einschlafphasen zu verkürzen** und die **Schlafqualität im Gesamten zu verbessern**. In mehreren Doppelblindstudien konnte die schlaffördernde und schlafverbessernde Eigenschaft des Lippenblütlers bereits nachgewiesen werden. Es hilft u. a. dabei, Alltagsstress, Angst und körperliche Anspannung zu min-

dern, wodurch vor allem psychisch bedingte Schlafbeschwerden gelindert werden können.

Die Einnahme von **Lavendeltee**, das Inhalieren von Lavendelöl oder so genannte Lavendelkissen können daher vor allem Menschen mit seelischen Belastungen helfen, **schneller und besser einzuschlafen**. Einen direkten Einfluss auf die einzelnen Schlafzyklen hat Lavendel laut aktuellen Studien nicht.

Ein übermäßiger Gebrauch von Salbei ist aufgrund des Gehalts an Thujon zu vermeiden. In normalen Dosen angewendet, ist Salbei beschwerdelindernd und heilsam. Hohe Dosen sowie die pure Verwendung von Salbeiöl sollten jedoch vermieden werden, da es sonst zu Nebenwirkungen kommen kann.

**TERDORF IRSCHEN**



# Hildegard von Bingen

Ein Name, der unweigerlich mit der Heilkunde verbunden ist. Auch heute noch beschäftigen sich viele Menschen mit ihren Werken und Überlieferungen. Hildegard von Bingen hat die Heilkunde ihrer Zeit revolutioniert. Dabei hat sie sich nicht unbedingt mit eigenen Entdeckungen gerühmt oder eigene Verfahren entwickelt. Vielmehr hat sie das Wissen ihrer Zeit aus der damals bekannten Welt zusammengetragen. Gemäß dem Motto „Gegen jedes Leiden ist ein Kraut gewachsen“, hielt Hildegard von Bingen mit ihrer Kräuterapotheke diverse Kräuter für viele Krankheiten parat. So setzte sie bei **Magenschmerzen** und **Entzündungen** der Magenschleimhaut zum Beispiel Beifuß, Brennnessel, Lorbeer und Petersilie ein. Um die Verdauung zu unterstützen, kamen Basilikum, Süßholz und Beifuß zum Einsatz. Kümmel und Ringelblumen erfreuten

sich unter den Kräutern als Hilfe gegen Blähungen. Fieber wurde bei Hildegard von Bingen mit Basilikum und Petersilie gesenkt. **Gegen Erkältungen** wurde Liebstöckel und Süßholz, Quendel (Wildthymian) verordnet, der besonders bei Husten und Heiserkeit half. Bertram versprach Abhilfe bei Schnupfen und Entzündungen der Atemwege. Probleme mit der Lunge wurden mit Kümmel, Lavendel und Gundermann geheilt. Letzterer galt ebenso probat gegen Ohrenschmerzen. **Kopfschmerzen** lösten sich durch die Einnahme von Lorbeer oder Wermut auf, wobei Wermut zusätzlich bei Zahnschmerzen von Bedeutung war. Gegen **Nierenprobleme** kam Alant zum Einsatz und Lavendel galt bei Hildegard von Bingen als Leberkraut. Oberflächliche Behandlungen mit Tinkturen oder Umschlägen bei **Hautproblemen** wurden mit Alant, Quendel und Huflattich ge-

lindert. Wenn sogar Eiter mit im Spiel war und sich Abszesse bildeten, vertraute Hildegard von Bingen auf Eisenkraut. Frische Hautwunden behandelte sie mit einer Tinktur aus Schafgarbe, die auch heute noch als entzündungshemmend gilt. Hautprobleme, die auf Insektenstiche zurückgehen, wurden zu Hildegards Zeiten mit Tinkturen aus Wegerich behandelt. **Depressionen** wurden – wie heute auch noch – Johanniskraut, aber auch mit Kampher und Melisse, Ysop sowie Süßholz behandelt, während die **tieferegehende Melancholie** mit Wermut bekämpft wurde. Giersch, Petersilie, Salbei, Wegerich und Minze waren Heilkräuter, die nach Hildegard von Bingen zur Behandlung von Gicht verwendet wurden. Ebenso wusste Hildegard von Bingen Lähmungen zu heilen, indem sie den Betroffenen Thymian verordnete.

Eine im Kircheneingang der Irschener Pfarrkirche eingemauerte frühfränkische Grabplatte und die Tatsache, dass es sich hier um das einzige Dionysius-Patrozinium in Kärnten handelt, sind Indizien für einen Bezug zur nachrömischen fränkischen Oberherrschaft, war doch der heilige Dionysius als Bischof von Paris der Haupttheiliger der Gallier.

Bei dem als Krypta gedeuteten Kirchenunterraum könnte es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um ein Mithräum handeln. Der Mithraskult wurde im 2. Jahrhundert von den römischen Soldaten aus Persien mitgebracht. Wahrscheinlich wurde in Irschen das Mithräum, also der vorchristliche Kultplatz, von den Christen mit ihrer Kirche überbaut. Auch ein Münzfund im Irschener Friedhof stützt diese These ebenso wie die Gründungssage.



## NATUR- UND KRÄU





Aus Potschling (hier die Christus Salvator geweihte katholische Filialkirche) sind Steinbeile und hallstattzeitliche Bronzefunde bekannt und belegen eine vorrömische Besiedelung. Schon die Topographie spricht für eine Höhengiedlung auf dem dahinterliegenden Trenker Bichl, wobei es sich um das keltische Idu-num handeln kann. Es darf angenommen werden, dass die ersten Kontakte Roms mit den Alpenkelten auf einem Fürstenhof in Irschen stattgefunden haben. Die etruskischen und venetischen Metallhändler – das Kupfer aus dem Virgental war besonders gefragt – hatten gute Beziehungen zu den Alpenkelten und werden Wegbereiter für Rom gewesen sein. Über den Plöckenpass führt der kürzeste Weg in die Ostalpen und nach Italien. Irschen wird auch als der frühgeschichtliche Sitz des keltischen Ambidravifürsten Cincibilus angenommen.



Gesichert scheint auch, dass die berühmte Römerstraße Via Julia Augusta, vom Gailberg herkommend, bei Potschling ins Drautal einmündete und sich dort eine römische Straßenstation befand. Bei den römischen Zollpächtern war es üblich, an solchen Stationen Altäre einzurichten und auch deshalb ist der Standort dieses Kirchleins, welcher nicht der Situierung einer Dorfkapelle entspricht, ein Hinweis, dass es sich hier um einen alten Kultplatz handelt.

**TERDORF IRSCHEN**



# Natur- und Kräuterdorf Irschen



## NATUR- UND KRÄU



**K**räuter und Wildpflanzen haben in Irschen schon lange Tradition. Das Wissen und die Erfahrungen über die vielfältige Verwendung und Verarbeitung von Kräutern und Heilpflanzen werden in Führungen, Seminaren und Vorträgen an Besucher und Gäste weitergegeben.

Es war deshalb nur logisch, dass sich die Gemeinde schon vor einiger Zeit entschlossen hat, sich als Natur- und Kräuterdorf Irschen zu präsentieren und sich ganz dem damit verbundenen Tourismus zu verschreiben.

Mit dem Pfarrstadel wurde 2003 mitten im Ort ein Leitbetrieb und auch Zentrum zur Besucherinformation geschaffen. Hier können die vielen Kräuterspezialitäten auch gekauft werden. Aber über das gesamte Gemeindegebiet verteilte Kräuterhotspots ergänzen das Angebot im Pfarrstadel perfekt. So ist im Bergbauerndorf Griebitsch auf 1130 Meter Seehöhe der höchstgelegene Kräutergarten von Bergbäuerin Rosemarie zu besuchen. Im über 1000 m<sup>2</sup> großen Nutzgarten werden insbesondere Kräuter für geschmackvolle Kräutertees kul-

tiviert, aber auch „bunte Wiesen“ prägen das Bild der Irschener Landschaft und beherbergen Hunderte von Pflanzen und Tausende von Tierarten, die nur auf diesen Flächen leben können. In Anemaries Küchenkräutergarten mitten im Dorfzentrum werden die bekanntesten Kräuter, die in der Küche zum Verfeinern der Speisen seit jeher verwendet wurden, gezeigt. Besonders schön ist hier die Kräuterspirale, auf der die würzigen Küchenkräuter gedeihen. Aber auch am Biobauernhof Köstl in Simmerlach werden frische Kräuter sorgsam getrocknet und zu köstlichen Teemischungen weiterverarbeitet. Auf das Herstellen von Kräuterschnäpsen hat sich die Familie Heregger in Rittersdorf spezialisiert. Kräuter für die Schönheit und Hauspflege verarbeitet Alexandra Regenfelder in ihrer Seifenwerkstatt. Die selbstgemachten Cremes, Badelotionen und Seifen erfüllen die strengen Auflagen der Naturkosmetik. Die Kräuterbadestube Irschen ist eine wohltuende Kombination aus dem Duft der Irschener Bergkräuter und der Wärme einer Badestube.



**TERDORF IRSCHEN**



## Kräuter im Gefrierschrank aufbewahren

Viele Kräuter lassen sich natürlich auch trocknen. Bei einigen Kräutern wie Oregano, Thymian oder Bohnenkraut ist das Trocknen sogar die bessere Alternative, da diese getrocknet sogar aromatischer sind als die frischen Blätter. Beim Großteil ist das Einfrieren jedoch deutlich vorteilhafter, da die Inhaltsstoffe konserviert werden und die ätherischen Öle größtenteils erhalten bleiben.

Die folgenden Schritte sollten Sie beim Einfrieren Ihrer Kräuter beachten:

- Kräuter waschen und trocken tupfen
- Kräuter zerkleinern bzw. hacken (einige Kräuter können auch stielweise eingefroren werden)
- Kräuter in einem geeigneten Behälter portionieren
- Kräuter in den Gefrierschrank geben

Je nach Einfriermethode können Sie Basilikum, Petersilie, Dill und Co. im Tiefkühlschrank bis zu 12 Monate aufbewahren. Das Vakuumieren ist dabei die Methode, die die längste Haltbarkeit und das beste Aroma verspricht.

Das klassische Einfrieren in Gefrierbeuteln oder Eiswürfelbehältern erfüllt in den meisten Fällen jedoch auch seinen Zweck. Bis zu sechs Monate sind die gefrorenen Kräuter haltbar.



Erst 1923 kam die rechts der Drau liegende Ortschaft Pflügl von Dellach im Drautal zu Irschen. Noch heute ist dieses Irschener Gemeindegebiet Teil der in der Gemeinde Oberdrauburg gelegenen Pfarre Ötting, welche wie St. Johann durch die Widderversteigerung überregional bekannt ist.



Im Unterschied zum Eisenkappler Leppen, welches, wie im Slowenischen üblich, auf der zweiten Silbe betont wird und deshalb exakt wie der Name der Vorsitzenden der rechtsextremen französischen Partei Rassemblement National klingt, wird das Irschener Leppen Kärntnerdeutsch auf der ersten Silbe betont.

## NATUR- UND KRÄU





Die der heiligen Anna geweihte Kirche in Simmerlach wurde 1945 bei einem Bombenangriff schwer beschädigt und anschließend wieder instandgesetzt.



Das Lihart-Haus ist ein Eyecatcher im Irschener Dorfzentrum. Der Ortsname Irschen ist romanischen Ursprungs, er leitet sich womöglich vom Personennamen Ursus (lat. für Bär) ab. Möglicherweise geht dieser auf den „Dux Ursus“ zurück, einen römischen Oberbefehlshaber für das Noricum zur Zeit der Ostgotenherrschaft. Mit seiner Ursina hat er, in Erfüllung eines Gelübdes, den bekannten Mosaikboden in der Friedhofskirche von Teurnia (St. Peter im Holz) gestiftet.

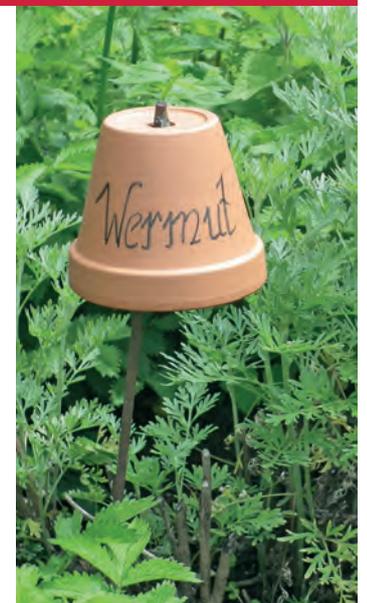
## Kräuter als Wunderwaffe gegen Schädlinge

Viele Gärtner kennen das Problem: Mit großer Mühe wird der eigene Garten umgegraben, bepflanzt, von Unkraut befreit und gedüngt. Wie aus dem Nichts vergnügen sich plötzlich Schädlinge an Blumen, Gemüse und Obstpflanzen. Dazu zählen unter anderen Schnecken, Blattläuse, Pilze, Milben oder Raupen. Im Gartenfachhandel gibt es durchaus jede Menge an Insektiziden zu kaufen; die einen mögen helfen, andere hingegen sind eher nutzlos. Doch warum immer die chemische Keule verwenden, wenn es auch Möglichkeiten gibt, Schädlinge auf natürlichem Wege zu bekämpfen?

Einige mediterrane Duftkräuter wie Lavendel, Oregano, Salbei und Thymian setzen Duftstoffe frei, die auf Schädlinge wie Blattläuse abschreckend wirken. Kräuter wie der Lavendel werden beispielsweise sehr gern in die Nähe von Rosen bepflanzt, um Läuse abzuwehren. Verantwortlich sind hier die ätherischen Öle des Lavendels. Der Salbei hilft auf der anderen Seite gegen unwillkommene Gäste wie Kohlweißlinge, Raupen, Schnecken und mitunter auch gegen Läuse. Salbei wird in einigen Naturgärten vor allem als natürliche Abwehr gegen Schnecken eingesetzt, die das Aroma des Krautes nicht mögen. Hier sind es vor allem Stoffe wie der Thujon, der den Schädlingen nicht bekommt.

Brennnesseljauchen und Brennnesselauszüge finden in einigen Gärten recht häufig Verwendung. Sie gelten als hervorragendes natürliches Pflanzenschutzmittel, welches sich für viele Anwendungen nutzen lässt. Auf viele Insekten, darunter Blattläuse und auch Raupen, wirkt die Jauche abschreckend.

## TERDORF IRSCHEN





Die dem heiligen Andreas geweihte Filialkirche in Rittersdorf.

## Die wichtigsten Duftkräuter

Viele der im Pflanzenreich verfügbaren Kräuterpflanzen haben ganz charakteristische Düfte, die im Garten mitunter hervorragende Geruchserlebnisse versprechen. Einige dieser Kräuter sind sogar in der Formulierung von Parfümen und anderen Duftstoffen sowie in der Aromatherapie von besonderem Interesse.

- Lavendel** – das wohl beliebteste mediterrane Duftkraut
- Currykraut** – lieblich und würziger Duft
- Eberraute** – unscheinbar, aber stark im Aroma
- Thymian** – würziger Duft
- Anis** – kleine Blüten – großer Duft
- Ysop** – intensiver Duft nach Kampfer
- Rosmarin** – belebender Duft
- Mädesüß** – süß und aromatisch
- Zitronenverbene** – feiner zitrusartiger Duft



Aus dem gemütlichen englisch-irischen Pub „Café Selina“ wurde das „Liebstöckl“ und damit ein weiterer Hotspot der Irscher Kräuterteeszene.



**Symbolhaft für die grundlegenden Wirkungsweisen von Kräutern stehen die vier, seit vorge-schichtlicher Zeit von verschiedenen Kulturen als „Urqualitäten“ des Lebens erkannten Ele-mente Feuer, Erde, Luft und Wasser, die sich auch in der Landschaft widerspiegeln. Der Kräu-ter-Kraft-Kreis zeigt in eindrucksvoller Weise die Wechselwirkung zwischen Heilkraft der Pflanzen und den vier Urelementen.**

## Kräuterlikör – Herstellung und Verwendung

Für einen guten Kräuterlikör werden zumeist Kräuter verwendet, die reich an Bitterstoffen oder aromatischen ätherischen Ölen sind. Während ein Kräuterlikör aus aromatischen Pflanzen meist nur zum Genuss dient, werden solche aus bitteren Kräutern meist auch als **Verdauungsschnaps (Digestif)** getrunken. Die beliebtesten Kräuterpflanzen, die verar-beitet werden, sind:

- |             |                       |           |
|-------------|-----------------------|-----------|
| ■ Anis      | ■ Koriander (Früchte) | ■ Salbei  |
| ■ Arnika    | ■ Kümmel              | ■ Süßholz |
| ■ Engelwurz | ■ Minze               | ■ Thymian |
| ■ Enzian    | ■ Tausendgüldenkrout  | ■ Wermut  |

**Salbei** ist hocharomatisch und enthält mehr als 50 In-haltsstoffe. Bekannte In-haltsstoffe des Salbeis sind Eucalyptol, Campher, Thujon, Gerbstoffe und Bitterstoffe. Unter den Gerbstoffen bewirkt die Rosmarinsäure die anti-bakteriellen und antiviralen Eigenschaften des Salbeis. Andere Gerbstoffe sind für die entzündungshemmen-nden und schleimhaut-schützenden Eigenschaf-ten verantwortlich. Bei einer Erkältung kann Salbei als Heilpflanze also viel Gu-tes bewirken. Der Mund-raum kann durch sachge-rechte Anwendung teil-weise desinfiziert werden. Er hilft ebenfalls gegen Heiserkeit und lindert Hals-schmerzen.

Salbei wird meist als Tee sowie als Gurgelwasser verwendet. Vom Salbeitee sollten täglich nicht mehr als 2 bis 3 Tassen getrun-ken werden. Die Tassen sollten gut über den Tag verteilt getrunken werden. Für die Zubereitung des Tees werden etwa 1,5 bis 2 Teelöffel Salbeiblätter benötigt, die mit kochen-dem Wasser übergossen werden. Der Tee sollte et-wa 10 Minuten einziehen, bevor er genossen wird. Da der Salbei direkt im Hals- und Rachenbereich eingesetzt werden soll, empfiehlt sich auch die Verwendung einer Gurgel-lösung. Die wird ebenfalls wie der Tee zubereitet. Ge-gurgelt wird die Salbeilö-sung dann, wenn sie et-was abgekühlt ist. Etwa 30 Sekunden bis 1 Minute wird das Gurgelwasser gut im Mund verteilt und an-schließend ausgespuckt.



**Die im Zentrum gelegene Dorfkapelle in Mötschlach.**



Prägende Architektur in der Natur- und Kräuterdorfgemeinde Irschen.



Auf dieser vom Kärntner Landesforstdienst betreuten Fläche gibt der Arbeitskreis Mischwald Entscheidungshilfe und Motivation für die Begründung von Wertholzbeständen und eröffnet dem Betrachter die Chance, waldbauliche Maßnahmen direkt auf dieser Beispielfläche nachvollziehen zu können.

# Die Pfarrkirche St. Dionysius in Irschen



Im Zentrum des Hochaltars steht der Patroziniumsheilige Dionysius – da er geköpft wurde selbstverständlich mit seinem eigenen Haupt am linken Arm. Flankiert wird er vom Dienstbotenheiligen Leonhard (re.), der traditionell mit der Leonhardikette dargestellt wird und dem Apostel Andreas.



Das Deckengemälde, welches vermutlich vom Oberdrauburger Josef Köfler geschaffen wurde, zeigt Petrus, der den lahmen Äneas von Lydda an der Tempeltür heilt. Bezuggenommen wird hier auf Apostelgeschichte 9, 32–34: „Petrus aber sprach: Gold und Silber habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auf und wandle! Und griff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Alsobald standen seine Schenkel und Knöchel fest ...“



Die Gnadenmadonna steht im Zentrum des 1760 gefertigten Frauenaltars links vom Hochaltar.



An der Südwand des Langhauses befindet sich ein Christophorusfresko vom Ende des 13. Jahrhunderts.



Das Sternrippengewölbe des Langhauses ruht auf zwei asymmetrisch angeordneten Rundpfeilern und vier polygonalen Wandpfeilern.

**D**as Pflegegeld wurde in Österreich im Jahr 1993 eingeführt und impliziert einen **Rechtsanspruch auf Geldleistung** nach anerkanntem Bedarf. Das Pflegegeld stellt einen Beitrag zur Abdeckung der Kosten, die aus der Pflegebedürftigkeit resultieren, dar und steht den Betroffenen als Geldleistung zur freien Verfügung, kann also nach Maßgabe ihrer individuellen Bedürfnisse eingesetzt werden. Aktuell beziehen in Österreich rund 455.000 Personen Pflegegeld. Im Jahr 2016 wurden für konkret **454.897 Bezieherinnen und Bezieher 2,59 Milliarden Euro** in das Pflegegeld investiert (BMASK, Österreichischer Pflegevorsorgebericht 2015). Das Bundespflegegesetz

# Pflegegeld

sieht **sieben Stufen** vor, die auf den **Unterstützungsbedarf** (welcher sich in Stunden bemisst) unabhängig von Einkommen und Vermögen sowie Ursache der Pflegebedürftigkeit abstellen und zur Auszahlung gelangen. Während die Zahl der BezieherInnen von Pflegegeld mit der Höhe der Pflegestufe abnimmt, weisen die Pflegestufen IV und V die höchsten kumulierten Kosten auf. Mit Anfang 2015 wurde für Neuanträge die notwendige Stundenanzahl des durchschnittlichen monatlichen Pflegebedarfs in der Stufe 1 von 60 auf 65 Stunden und jene

der Stufe 2 von 85 auf 95 Stunden erhöht (BMASK, 2015). Diese Maßnahme erhöht einerseits die Zugangsbarriere und andererseits verbleiben pflegebedürftige Personen länger in Stufe 1, der Verbleib in Stufe 2 verkürzt sich. Jenseits des festgestellten Unterstützungsbedarfs gibt es auch **diagnosebezogene Aspekte**, die sich bei der Zuerkennung des Pflegegeldanspruchs niederschlagen. Darunter beispielsweise der Zuschlag für Menschen mit **Demenz** oder schweren **psychischen Beeinträchtigungen** (aktuell im Ausmaß von 25 Stunden).

Die **Anzahl der PflegegeldbezieherInnen** wird laut Prognosen von rund 455.000 Personen **bis 2050** kontinuierlich steigen und im Jahr 2050 **knapp 750.000 Personen** betragen (WIFO, Österreich 2025, Juni 2017). Die Höhe der Investitionen wird im selben Zeitraum von 2,5 Milliarden Euro auf **4,2 Milliarden Euro** ansteigen. Damit liegen die geschätzten Steigerungsraten beim Pflegegeld wesentlich unter jenen, welche für Investitionen in die Dienstleistungen anfallen werden.

## Welche zentralen Herausforderungen kennzeichnen das Pflegegeldsystem?

Seit Einführung des Pflegegeldes wurden die Tarife lediglich drei Mal angehoben,

## Welche MitarbeiterInnendaten dürfen in einem Unte

Geburtstagslisten am Schwarzen Brett sind beliebt, oft gibt es mehrere Versionen dieser netten Möglichkeit, über die persönlichen Verhältnisse der anderen MitarbeiterInnen informiert zu werden. Auch im Intranet, auf der Unternehmens-Website, Facebook-Seite oder der MitarbeiterInnenzeitung finden sich oft „Informationen über das Privatleben“ (Baby, Hochzeit ...).

■ Erhebung und Verwendung von personenbezogenen MitarbeiterInnendaten  
Aus datenschutzrechtlicher Sicht stellt die Erhebung von personenbezogenen Daten und deren Verwendung (z. B. in sogenannten Geburtstagslisten oder Informationen über andere persönliche Verhältnisse) eine Verwendung von persönlichen Daten von MitarbeiterInnen dar.

■ Datenübermittlung vom Verantwortlichen an andere Empfänger  
Werden diese Geburtstagslisten aber öffentlich so zugänglich gemacht, dass auch Personen, die nicht zum eigenen Unternehmen oder Organisation gehören, Zugang haben und einsehen können, dann kommt es zu einer **Datenübermittlung an einen unbestimmten Personenkreis**.

Die Verarbeitung solcher Daten ist – verkürzt wiedergegeben – nur rechtmäßig, wenn mindestens eine der nachstehenden Bedingungen erfüllt ist:

- die betroffene Person hat ihre **Einwilligung** zu der Verarbeitung gegeben;
- die Verarbeitung ist für die **Erfüllung eines Vertrags** oder **Vertragsanbahnung** erforderlich;

- die Verarbeitung ist zur **Erfüllung einer gesetzlichen Verpflichtung** erforderlich;
- die Verarbeitung ist erforderlich, um **lebenswichtige Interessen** der betroffenen Person oder einer anderen natürlichen Person zu schützen;
- die Verarbeitung ist für die Wahrnehmung einer Aufgabe erforderlich, die im öffentlichen Interesse liegt oder
- die Verarbeitung ist zur Wahrung der **berechtigten Interessen** des Verantwortlichen oder eines Dritten erforderlich.

### Anwendung der gesetzlichen Regelungen bei der Beurteilung der Zulässigkeit

### Zweck der Datenverarbeitung

Der Zweck dieser Informatio-

nen in den oben angeführten Beispielen ist es, dass die MitarbeiterInnen im Unternehmen über private Ereignisse der KollegenInnen informiert werden.

Die Regelungen der DSGVO beziehen sich auch auf die **Datenverarbeitung im Beschäftigungskontext**. Sie beschreiben u. a. die **Zwecke der Verarbeitung von Daten im Beschäftigungskontext und beziehen sich z. B. auf den Arbeitsvertrag oder auch die Erfüllung** von Rechtsvorschriften sowie die Abwicklung der Arbeitstätigkeit.

In diese Kategorien der von der DSGVO vorgesehenen Zwecke der Datenverarbeitung im Beschäftigungskontext fallen derartige „private Informationen“ über die beschäftigten Personen nicht. Der Umfang der Daten, die im Rahmen der Personalverwal-

die letzte Anhebung fand zu Beginn des Jahres 2016 statt. In der Gesamtbetrachtung über den Zeitraum seit der Einführung bis heute zeigt sich klar, dass die Anhebungen die Kaufkraft des Pflegegeldes in keiner Weise erhalten konnten. Der **reale Wertverlust seit Einführung des Pflegegeldes** im Jahr 1993 beträgt **25 % (Referenz Verbraucherpreisindex)** (WIFO, Österreich 2025, Juni 2017). Nur eine regelmäßige Valorisierung des Pflegegeldes schafft berechenbare Bedingungen für Betroffene und pflegende Angehörige, um Pflege und Betreuung bestmöglich zu organisieren und zu bewerkstelligen. Eine schrittweise Entwertung des Pflegegeldes durch die Inflation untätig hinzunehmen, ist



Foto: Fotolia\_Stockfotos-MG

nicht nur ein kontraproduktiver Mechanismus, sondern auch ein fragwürdiges Signal. Das Pflegegeld wurde seit seiner Einführung auch inhalt-

lich immer wieder angepasst. Dazu zählt etwa der **Zuschlag für Menschen mit Demenz oder schweren psychischen Beeinträchtigungen**. In der

Praxis zeigt sich, dass der Zuschlag, welcher heute bei 25 Stunden angesetzt ist, nicht ausreichend ist. Menschen mit Demenz oder schweren psychischen Beeinträchtigungen bzw. deren Angehörige haben jedenfalls einen höheren Unterstützungsbedarf. Es wäre wünschenswert, diesen Zuschlag realistischer zu fassen – das würde eine **Erhöhung auf etwa 40 bis 50 Stunden** bedeuten.

Etwas komplexer in der Anforderung, aber bedarfsgerechter und auch ökonomisch zielführend wären grundsätzliche Überlegungen, den **Unterstützungsbedarf bzw. Pflegegeldanspruch individueller und situationsbezogener zu erheben und zu er rechnen**.

## Unternehmen verarbeitet werden? Wo ist die Grenze?

Unternehmen verarbeitet werden dürfen, wird einerseits von der „Erforderlichkeit“ der (erhobenen) Daten für die (beiderseitige) Erfüllung des Arbeitsvertrages und andererseits von gesetzlichen Vorschriften (Arbeitszeitaufzeichnung, Urlaubsaufzeichnungen etc.) definiert. Sind die **Daten für die Vertragserfüllung nicht erforderlich oder gibt es keine gesetzlichen Anforderungen**, die die Verarbeitung der Daten notwendig macht (z. B. Gehalts- und Lohnaufzeichnungen), dann bedarf es einer **gesonderten Rechtsgrundlage** für die Verarbeitung, wie z. B. des „**berechtigten Interesses**“ bei der Videoüberwachung zum Schutz des Eigentums. Hier ist allerdings noch zu beachten, dass es über diesem berechtigten Interesse hinaus auch noch einer Betriebsvereinbarung oder in Be-

trieben, in denen kein Betriebsrat eingerichtet ist, der schriftlichen Zustimmung des Arbeitnehmers bedarf, wenn diese Kontrollmaßnahme die Menschenwürde berühren sollte. Eine weitere Möglichkeit, Daten im Unternehmen zu erheben und zu verarbeiten, ist die **freiwillige, informierte und jederzeit widerrufliche Einwilligung** der betroffenen Personen. Diese Möglichkeit wird z. B. für die Verwendung von MitarbeiterInnenfotos oder derartige Geburtstagslisten oder sonstige private Informationen im Unternehmen sehr intensiv genutzt.

### Informierte Einwilligung – wie kann das erfolgen?

1. MitarbeiterInnen müssen bei der Datenerhebung und vor der Veröffentlichung ihr

ausdrückliches Einverständnis, im besten Falle schriftlich, geben.

2. Sie müssen (ab 25. 5. 2018) iSd Art 13 DSGVO u. a. auch über die konkrete Verwendung der Daten (Zweck) informiert werden.
3. Sie müssen auch die Möglichkeit haben, sich wieder von der Liste entfernen zu lassen (Widerrufsmöglichkeit).

Eine Einwilligung sollte nur in den Fällen verwendet werden, bei denen andere Rechtsgrundlagen nicht verwendet werden können, da diese jederzeit widerruflich ist, und dann dazu führt, dass die Daten nicht mehr für diesen Zweck verwendet werden dürfen (d. h. das Mitarbeiterfoto muss z. B. von der Homepage gelöscht werden).



**Dr. Thomas Schweiger, LL.M. (Duke), CIPP/E** ist ausgewiesener Datenschutzexperte und zertifizierter Datenschutzbeauftragter (DATB, TÜV), selbständiger Rechtsanwalt bei SMP Schweiger Mohr & Partner Rechtsanwälte OG in Linz und Betreiber der Website [www.dataprotect.at](http://www.dataprotect.at)

# Giebel- kreuzler in Fahrt

Da die TeilnehmerInnen des heurigen  
WHG-Betriebsausfluges zum Kirschenfest in  
der Goriška Brda, ...

... hier das jährliche Treffen aller  
WHG-Betriebsräte aus Kärnten und Tirol  
im Metnitztal.



## BAUM DES JAHRES 2018

# Die Pappeln – in ständiger Bewegung

Die Pappeln haben in Österreich drei natürliche Vertreter: Die Schwarzpappel, Silberpappel und Zitterpappel. Hinzu kommt eine natürliche Kreuzung aus Silber- und Zitterpappel – die Graupappel, welche jedoch keine eigenständige Art bildet.

Diese Arten sind allesamt sommergrüne Laubbäume und entstammen der Pflanzenfamilie Weidegewächse und werden mit dem lateinischen Gattungsnamen „Populus“ zusammengefasst. Dieser Gattungsname kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Volk“. Der Sage nach gaben die Römer den Pappeln diesen Namen, weil ihre Blätter sich, so wie das Volk, im Zustand andauernder Unruhe befinden.

Die Gattung Pappel umfasst weltweit über 150 Arten in beiden Hemisphären. In der nördlichen Hemisphäre gibt es ca. 35 Pappelarten.

Das Aussehen der verschiedenen Pappelarten unterscheidet sich von Art zu Art. Neben den Unterschiedlichkeiten gibt es aber auch Merkmale, die alle Pappeln verbindet. Wie sämtliche Vertreter der Weidengewächse sind Pappeln zweihäusig, es gibt also männliche und weibliche Pflanzen.

Auch die Samenverbreitung verläuft bei allen Pappeln durch den Wind. Dabei wird der sogenannte Pappelschnee oder Pappelflaum – ein faserig weißes Knäuel – gebildet, in dem sich die nur millimetergroßen Samen befinden.



Foto: Fotolia\_marsad

Diese werden durch den Wind kilometerweit vertragen und sorgen mit ihrem massenhaften aufkommen und schneeflockenähnlichen Aussehen im Mai nochmal für Winterfeeling.

Eine weitere Gemeinsamkeit der Pappeln ist das schnelle Wachstum der Bäume. Alle heimischen Vertreter der Pappeln sind aufgrund ihrer ökologischen Funktion als Pionierbäume sehr schnellwüchsig. Sie sind also maßgeblich für die Besiedlung von Lebensräumen und kommen auch häufig dort vor, wo es natürlicherweise große Störungen gibt – wie etwa in der Au.

## PAPPEL IN GEFAHR

Eigentlich sollten die Pappeln ein häufiger Vertreter in der europäischen Landschaft sein. Neben Weiden und Erlen gelten die Schwarz-, Silber- und Graupappel als typische Charakterbäume der Auenlebensräume. Die Realität zeichnet jedoch ein anderes Bild – die Schwarzpappel gilt generell in Mitteleuropa als gefährdet und steht auf der Roten Liste als von der Ausrottung be-

drohte Baumarten. Die Silberpappel ist im Alpengebiet regional gefährdet.

Warum? Es fehlt schlichtweg an Lebensraum!

Vor allem die Schwarzpappel ist auf natürliche Auen angewiesen. Sie benötigt natürliche Störungsereignisse wie Überschwemmung oder Eisstöße. Doch diese erforderte Dynamik kann nur ein natürlicher Flusslauf bieten – ein Fluss der mäandrieren und ausufernd kann. Und Fließgewässer mit diesen Eigenschaften sind in der mitteleuropäischen Landschaft leider rar. Denn sie wurden größtenteils vom Menschen gezähmt, verbaut und begradigt. Noch dazu ist die Hybrid- oder Kanadapappel auf dem Vormarsch und bietet den heimischen Pappelarten auf den verbleibenden Auenlebensräumen starke Konkurrenz.

## DIE HYBRIDPAPPEL

Die Kanada- oder Hybridpappel ist ein Mischling aus der heimischen Schwarzpappel (*Populus nigra*) und der Kanadischen Schwarzpappel (*Populus deltoides*). Es handelt sich dabei um einen mensch-

gemachten Hybriden, da sich die nordamerikanische und heimische Pappeln auf natürlichem Wege nie treffen würden.

Die Züchtung erfolgt unter ökonomischen Gesichtspunkten, denn die Kanadapappel gibt schon nach einigen Jahren eine stattliche Figura ab und die Maximalhöhe wird schon nach vierzig Jahren erreicht. Darüber hinaus ist sie leicht zu vermehren. Ein wunderbarer Brotbaum für die Forstwirtschaft also. Doch die Hybridpappel hat sehr ähnliche Ansprüche wie die heimische Schwarzpappel – und sie können sich untereinander kreuzen!

Durch die Kreuzung zwischen heimischer Schwarzpappel und eingebrachter (und mittlerweile selbstvermehrender) Kanadapappel kommt es zur Verdrängung der reinerbigen heimischen Schwarzpappel und es entstehen formreiche, variable Hybride. Die exakte Trennung ist deshalb in vielen Fällen gar nicht mehr möglich, oder wenn dann nur mit genetischen Methoden. Die Existenz der indigenen Schwarzpappel ist damit bedroht! Mittlerweile gibt es etwa 14 verschiedene Sorten der Hybridpappel. In Schutzgebieten versucht man gegen dieses Problem vorzugehen. So werden etwa im Nationalpark Donauauen alte Hybridpappelstandorte aktiv durch natürliche Arten abgelöst. Die Hybridpappel aus der heimischen Flora zu entfernen wird jedoch nicht mehr möglich sein.

**WIR  
GRATULIEREN:**



**Forstdirektor i. R. DI Markus Honsig-Erlenburg** zur Wiederwahl zum Aufsichtsratsvorsitzenden der Raiffeisenbank Althofen-Guttaring.



Seine Aufwartung machte das Präsidium des Österreichischen Landarbeiterkammertages dem neuen Präsidenten der Landwirtschaftskammer Österreich Josef Moosbrugger aus Vorarlberg. V. l.: ÖLAKT-GS Mag. Walter Medosch, LKÖ-GS DI Ferdinand Lembacher, ÖLAKT-Vors. Ing. Andreas Freistetter, LKÖ-Präsident Josef Moosbrugger, ÖLAKT-Vorsitzender-Stv. Eugen Preg und LKÖ-GS-Stv. Dr. Anton Reinl.

Foto: Homepage/ÖLAKT

**ALLES GUTE ZUM  
PENSIONSANTRITT**

unserem langjährigen Aufsichtsbeamten **Dr. Gernot Stickler**, der am 17. 11. 1993 erstmals und am 11. 5. 2012 letztmals an einer Sitzung unserer Organe teilgenommen hat und anschließend zum Geschäftsführer des Kärntner Gesundheitsfonds bestellt wurde. Gernot Stickler hat die ihm übertragene Aufsicht immer korrekt und umsichtig ausgeübt und war uns darüber hinaus ein verlässlicher und amikaler Ansprechpartner, der uns immer auf Augenhöhe begegnete. Wir danken für die gemeinsam durchlebten zwei Jahrzehnte und wünschen ihm, dass er in der Pension all seinen Hobbys und Vorlieben nach Herzenslust frönen kann.

Ad multos annos!



Die Sozialpartnereinigung im Bereich des Landarbeitsgesetzes, geringfügige Veränderungen bei der Arbeitszeitflexibilisierung und Gespräche über das Erntehelferkontingent sowie die geplante neue Berufsjägerausbildung standen im Mittelpunkt einer Vorstandssitzung des Österreichischen Landarbeiterkammertages im Ennstal, an der u. a. (v. r.) KD Dr. Günter Mösl (Tir.), Präsident HR Ing. Edi Zentner (Stmk.), KAD Mag. Hannes Sorger (Stmk.), Lt. Ang. DI Richard Simma (Vbg.), KAD HR Dr. Rudolf Dörflinger (Ktn.) und der stellvertretende ÖLAKT-Vors. u. Kärntner Vzpr. Alexander Rachoi (PRO-GE) teilgenommen haben.

Foto: Homepage/ÖLAKT



**Bildung  
und Beratung**



## Hans Monsberger zum 85er

Am 5. Mai dieses Jahres feierte mein ehemaliger Chef, der langjährige Geschäftsführer des Raiffeisen-Lagerhauses Bad St. Leonhard, Hans Monsberger, seinen 85. Geburtstag. Gemeinsam mit unserem Ehrenobmann Hans Maier und dem damaligen Obmann Rochus Sorger baute er – auch im wahrsten Sinne des Wortes – die Landwirtschaftliche Genossenschaft Bad St. Leonhard auf. Darüber hinaus war Hans Monsberger immer bereit, sich für die Allgemeinheit einzubringen: so Jahrzehnte als Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr in Wisperndorf, als Gemeinde-Feuerwehrkommandant der Stadt Bad St. Leonhard und als Abschnittskommandant des Oberen Lavanttales. Annähernd vier Jahrzehnte gehörte er dem Gemeinderat und viele Jahre auch als Vize-

bürgermeister dem Stadtrat seiner Heimatgemeinde Bad St. Leonhard an. Von 1970 bis 1975 war er Mitglied sowohl von Vollversammlung als auch Vorstand der Kärntner Landarbeiterkammer.

Die Wiederkehr seines 85. Wiegenfestes war für mich Anlass, gemeinsam mit unserem derzeitigen Filialleiter Ferdinand Steinkellner und dem Obmann-Stellvertreter des Lagerhauses Lavanttal, Josef Steinkellner, eine kleine Feier für Hans Monsberger zu organisieren. Der Jubilar (in der Kutsche Mitte) wurde von mir mit einem Gespann des Gestütes Zettl in Wisperndorf abgeholt und in unser Lagerhaus geführt.

Ich wünsche meinem ehemaligen Chef und Freund Hans Monsberger noch viele gesunde Jahre im Kreise seiner Familie. *KR Ferdinand Walzl*

**Im Juni verstarb Margarethe Kaimbacher, Gattin unseres Alt-Präsidenten Sepp Kaimbacher. An den Begräbnisfeierlichkeiten auf der Lieding in der Stadtgemeinde Straßburg nahm auch eine Schar Landarbeiterkammerer mit ÖLAKT-Ehrenvorsitzenden Ing. Christian Mandl an der Spitze teil. Unser Mitgefühl gehört Präsident Sepp Kaimbacher, den drei Töchtern und deren Familien.**

## Mehr Lohn im Börserl

**Kammerzugehörige der LAK profitieren stark von der Senkung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge ab 1. Juli.**

Im Bundesgesetzblatt vom 24. 4. 2018 wurden die neuen Arbeitsmarktpolitik-Finanzierungsgesetze der Bundesregierung verlautbart. Auch unsere Mitglieder profitieren von der Beitragsreduzierung, weil die Einkommensstaffeln zum Anteil des Arbeitslosenbeitrages bei niedrigen Einkommen angehoben werden und unseren Kammerzugehörigen dabei mehr Netto übrig bleibt.

**Die Beitragssätze gelten bei einem Bruttoeinkommen:**

- bis € 1648,- mit 0 % (bisher € 1381,-),
- über € 1648,- bis € 1798,- mit 1 % (bisher € 1381,- bis € 1506,-),
- über € 1798,- bis € 1948,- mit 2 % (bisher € 1506,- bis € 1696,-) und
- über € 1948,- mit 3 %.

So wird etwa bei einem Bruttoeinkommen von € 1700,- steuerlich nur noch 1 % als Arbeitslosenversicherungsbeitrag abgezogen. Daraus ergibt sich in einem Jahr eine Ersparnis von € 476,-.

*Mag. Christian Waldmann, Bakk.*



# Ehrungen • Veranstaltungen



Sie sind Vordenker, Impulsgeber, aber auch Anpacker im und für den ländlichen Raum: Die Herren (wo haben sich eigentlich die Damen versteckt?) des Vorstandes des Ökosozialen Forums Kärnten (ÖSF). V. l.: LK- u. ÖSF-Alt-Präs. ÖR Walfried Wutscher, LK-Vzpr. ÖR Anton Heritzer, WK-Stabsstellenleiter DI Gerhard Genser, LAK-Präs. Ing. Harald Sucher, ÖSF-Präs. LK-Ref.-Lt. Mag. DI Bernhard Rebernik, LR Martin Gruber, LAbg. a. D. ÖR Franz Wieser, Unternehmensberater Mag. Bernhard Holzer und LJ-Obm. Herwig Drießler.

Die Vollversammlung des Maschinenrings Kärnten am 15. Juni an der Landwirtschaftlichen Fachschule Althofen gab einmal mehr Möglichkeit, unter Freunden einen Erfahrungsaustausch zu pflegen. V. l.: SVB-Regionalbüroleiter Dr. Arno Ladstätter, MR-Obmann-Stv. StR Marko Trampusch, MR-GF KR Mario Duschek und LAK-Präs. Ing. Harald Sucher.



# Stungen • Besonderes



Der vom Kärntner Forstverein jedes Jahr in einer anderen Bezirkshauptstadt veranstaltete Walderlebnistag fand heuer in Feldkirchen statt und versammelte selbstredend die Forstprominenz des Landes an der Tiebel. V. l.: FAST-Ossiach-Dir. DI Hans Zöcher, SVB-Vorsitzender und Feldkirchner Vzbgm. KR Siegfried Huber, Forstvereins- und Arbeitgeberverbandspräsident Johannes Thurn-Valsassina, Feldkirchens Bürgermeister Martin Treffner, Pflichtschul-Landesinspektorin Mag.<sup>a</sup> Barbara Bergner, Forst-LR Martin Gruber, LAK-Präsident Ing. Harald Sucher und Holzstraßengemeinden-Obmann DI Günter Sonnleitner.



Der „Lagerhaustag“ war für Präsident Ing. Harald Sucher (li.) einmal mehr ein willkommener Anlass, mit unseren Mitgliedern in Kontakt zu treten. V. r.: Gotthard Tialler, Prok. Mag. Werner Oitzinger, Stefan Boschitz, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Claudia Muri, Vzpr. Valentin Zirgoi und Silvia Kolmanz.

# Gekündigt! Was nun?

**Es ist keine angenehme Situation, wenn der Chef die Kündigung ausspricht. Wie man sich am besten bei einer Kündigung verhalten sollte bzw. was man unbedingt beachten muss.**

Mit einer Dienstgeberkündigung löst der Arbeitgeber ein unbefristetes Dienstverhältnis auf. Genießt man keinen besonderen Kündigungsschutz, kann man sich einer Kündigung durch Weigerung der Annahme oder Widerspruch nicht entziehen, da der Ausspruch immer eine einseitige Willenserklärung ist.

Im Gesetz ist nicht festgelegt, wie eine Kündigung zu erfolgen hat. Sie kann daher schriftlich oder mündlich erteilt werden. Eine Kündigung sollte man immer beweisen können. Spricht der Dienstgeber die Kündigung mündlich aus und gibt keine schriftliche Bestätigung, sollte man – aus Beweisgründen – unbedingt mittels eingeschriebenen Briefes festhalten, wann und von wem die Kündigung ausgesprochen wurde. Ebenso sollte man sich notieren, welcher Kündigungstermin genannt wurde. Wirksam ist eine Kündigung immer, wenn sie einem zugeht, also sie einem ausgesprochen wird oder man sie schriftlich erhält. Eine rückwirkende Kündigung wäre rechtsunwirk-

sam. Nach dem Ausspruch sind gesetzliche Kündigungsfristen und -termine einzuhalten, die im Kollektiv- oder Dienstvertrag zu finden sind. Unter Kündigungsfrist versteht man den Mindestzeitraum zwischen dem Empfang der Kündigungserklärung bis zum Ende des Arbeitsverhältnisses. Als Kündigungstermin versteht man den Zeitpunkt, zu dem das Arbeitsverhältnis schließlich endet. Werden die gesetzlichen Regelungen nicht eingehalten, können unter Umständen verschiedene Entgeltan-



Foto: fotolia\_Gina Sanders

sprüche für den Dienstnehmer entstehen. Am besten wendet man sich immer sofort an die Landarbeiterkammer oder an seinen Betriebsrat.

Spricht der DG eine Kündigung aus, sollte man auch Postensuchtage nutzen. Dabei steht es einem zu, ein Fünftel der Arbeitswoche unter Bezahlung frei zu gehen, um sich auf den bevorstehenden Jobwechsel vorzubereiten. Auf welchen Wochentag der Postensuchtag fällt, ist mit dem DG zu vereinbaren. Sie können jedoch nicht gehortet oder für mehrere Wochen zusammengefasst verlangt werden.

Wird eine Kündigung wegen eines unzulässigen Motivs ausgesprochen oder ist die Kündigung sozialwidrig, ist unter bestimmten Voraussetzungen eine gerichtliche Anfechtung möglich. Als unzu-

lässiges Motiv gilt z. B., wenn man wegen der Bewerbung für den Betriebsrat gekündigt wird. Eine Kündigung wäre sozialwidrig, wenn sie wesentliche Interessen beeinträchtigt. Dies ist insbesondere bei einer Kündigung von älteren Arbeitnehmern der Fall, die schon länger im Betrieb arbeiten. Das Ziel einer Anfechtung ist die Weiterbeschäftigung im Betrieb. Da eine Anfechtungsklage binnen zwei Wochen eingebracht werden muss, sollte man sich auf alle Fälle rasch beraten lassen.

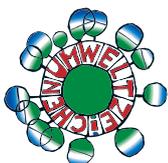
Ist man sich über die Regelungen einer Kündigung nicht im Klaren oder vermutet man Fehler vom Dienstgeber, so zahlt sich ein Gespräch mit den Ansprechpartnern der Landarbeiterkammer immer aus.

*Mag. Christian Waldmann,  
Bakk.*



## LAK-Mäthe

**Der Mäthe ist zum ersten Mal in einem großen Kaufhaus. In der Herrenabteilung kommt eine Verkäuferin auf ihn zu und sagt: „Bitte, Sie wünschen?“ Sagt der Mäthe: „I hätt gern einen Anzug.“ Sagt die Verkäuferin: „Hören’s, Sie ham a Riesenglück, wir ham a super Sonderangebot, ein Sakko, zwei Hosen.“ Sagt der Mäthe: „San Sie deppat? Da schwitz i mi ja z“Tod.“**



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Samson Druck GmbH, UW-Nr. 837



PEFC zertifiziert

Dieses Papier stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen

PEFC 06-39-25

www.pefc.org

Abs.: Landarbeiterkammer Kärnten, 9020 Klagenfurt, Bahnhofstraße 44, Telefon 0 46 3/58 70-419, Fax 0 46 3/58 70-420, E-Mail: lak@lakkt.n.at Internet: www.lakkt.n.at

Erscheinungsort Klagenfurt

Verlagspostamt  
9020 Klagenfurt – Nr. 02Z030531 M

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Redaktion des Medienwerkes: Landarbeiterkammer für Kärnten, 9020 Klagenfurt, Bahnhofstraße 44. Druckvorstufe: type&sign, Graphikagentur GmbH, Rosentaler Straße 116. Druck: Samsondruck. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Mitteilungsblatt der Landarbeiterkammer zur Information, Aufklärung und Beratung der Kammerzugehörigen über alle diese betreffenden Belange. Kostenlose Abgabe; keine Anzeigen.

P.b.b.  
VNr. 02Z030531 M